

Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Nr. 261.

Dresden, Dienstag den 11. November 1902.

13. Jahrg.

Abonnementspreis

mit der wöchentlich erscheinenden Sächsischen Arbeiter-Zeitung - Postgebühren nach der Reichspostgesetzgebung vom 1. April 1902, beträgt das Abonnement für ein Jahr 1.00 Mk. (für die Provinz Sachsen 1.10 Mk.) und für sechs Monate 0.60 Mk. (für die Provinz Sachsen 0.70 Mk.).

Redaktion

Wingertstraße 22, 1. Stock.
Dresden.
Telefon: Amt I, Nr. 1709.
Telegraphisch: „Arbeiter-Zeitung Dresden.“

Inserate

werden bis 4 Uhr abends des Tages vor dem Erscheinen der Zeitung angenommen. Die Spaltenpreise sind in der Preisliste angegeben.

Expedition:

Wingertstraße 22, post.

Telefon: Amt I, Nr. 1709.

Telegraphisch: „Arbeiter-Zeitung Dresden.“

Verantwortlich: Max Schickel.

Druck: Max Schickel.

Verlag: Max Schickel.

Vertrieb: Max Schickel.

Zum Kinderschutz.

Schon vor dem Wiederbeginn der Reichstagsarbeiten hat die Sächsische Arbeiter-Zeitung darauf hingewiesen, daß den Arbeiten an dem Entwurf der dem Reichstagsparlament vorgelegten Gesetzentwürfe zum Schutze der Kinder eine kapitalistische Ausbeutung und ihre schädlichen Folgen nicht vernachlässigt werden dürfe. Die Kommission hat denn auch, obwohl die ausgedehnten Memoranden über die Zeit der Kinderei, auf Verreiben der Sozialdemokratie, und die Verhandlungen werden von unseren Vertretern mit aller Energie und prinzipieller Schärfe geführt. Und das ist um so notwendiger, da alle bürgerlichen Parteien beifällig sind, bei dieser wichtigen Frage wieder einmal Hand zu machen. Nicht am wenigsten die Katholiken. Wahrscheinlich im Hinblick auf den früheren Abgeordneten Haumbach, der das sächsische Landtagsmitglied mit dem Hinweis rechtfertigen zu wollen, die Kinder des hohenzollernschen Hauses müßten auch alle ein Handwerk in ihrer Jugend erlernen, bemühen sich ihre Vertreter auch jetzt wieder, „maßvoll“ vorzugehen, das heißt mit anderen Worten: die von uns vorgeschlagenen Schutzbestimmungen so zu durchlöchern und zu verharmlosen, daß sie überhaupt keinen Wert mehr haben. Das Spiel begann gleich bei der Beratung des ersten Paragraphen. Dieser beschränkt im Gesetzentwurf die Schutzbefugnisse auf die Beschäftigung von Kindern in Betrieben, die als gewerbliche Betriebe im Sinne der Gewerbeordnung anzusehen sind, wobei auch den eigenen Kindern im Gegensatz zu den fremden ein minderes Maß von Schutz zu teil werden soll. Die sozialdemokratischen Anträge forderten die Gleichstellung der eigenen mit den fremden Kindern und die Ausdehnung des Schutzes auf alle erwerbsfähigen Kinder. Dagegen erhoben sich die Vertreter sämtlicher anderer Fraktionen, um zu betonen, daß sie zwar die Ausweitung der Kinderschutzbestimmungen auf die landwirtschaftlichen Betriebe und die Ausdehnung der Schutzbefugnisse auf die landwirtschaftlichen Arbeiter bei der Verordnungsgebung wurde vom Ministerialdirektor v. Schuler zwar als zutreffend angegeben, aber auch hervorgehoben, daß bei der Kinderarbeit die verbündeten Regierungen auf keinen Fall eine weitere Ausdehnung des Schutzes auf landwirtschaftliche Betriebe zulassen und bei entsprechenden Befugnissen des Reichstages den Entwürfen scheitern lassen würden. So wie einst die Agrarier das Bürgerliche Gesetz an der Arbeit der Kinder scheitern lassen wollten, so will jetzt die Regierung den ganzen Kinderschutz lieber auf den 21. November festsetzen, als den Agrariern die Ausdehnung der Kinderschutzbestimmungen auf die landwirtschaftlichen Betriebe und die Ausdehnung der Schutzbefugnisse auf die landwirtschaftlichen Arbeiter zu lassen.

Und anstatt diese ungewöhnliche Trostung nach Gebühr festzuhalten, anstatt dagegen mit aller Energie, wie unsere Vertreter, anzukämpfen, erklärte sich das freihändlerische Mitglied der Kommission, der Berliner Schulinspektor Jandl, dafür, indem er ein Loblied auf die „gute und erzieherisch wirkende Beschäftigung der Kinder in der Landwirtschaft“ anstimmte! Dabei haben die von politisch launigen Personen und Verehrern veranstalteten Erhebungen über die tatsächlichen Verhältnisse auf dem Lande schon vor Jahren der Welt offenbart, welche grauenhaften Verwundungen an Leib und Seele der Kinder bei der Arbeit auf den Kulturländern der Welt zu verzeichnen ist. Der deutsche Reichstag braucht davon nichts zu wissen, wohl auch nichts von den erschütternden Enthüllungen, die wir den Arbeitern des — nebenbei gesagt politisch auch freimütigen — Werdorfer Lehrers Jakob verdanken.

Jandl, Herr Jandl ist keine Seele, sondern ein Leugner. Er spricht nur aus, was in seinen Kreisen der Bourgeoisie die „Meinung“ ist. Als Beweis dafür können wir uns auf die Verhandlungen der Handelskammer von Mitteldeutschland in Nürnberg beziehen, in der Freihändler und Nationalliberalen in trauten Kreisen rathen und thoren. Sie beschloß sich nämlich auch mit dem Gesetzentwurf über die Regelung der Kinderarbeit und resolierte im Hinblick auf das Gutachten einer anderen Handelskammer dahin: Kinder über 10 Jahre soll in der Zeit vom 1. April bis 30. September, von früh halb 6 Uhr, vom 1. Oktober bis 31. März, von halb 7 Uhr morgens an, täglich 1 Stunde Arbeit gestattet sein, auch an Sonntagen vor dem Vormittagsgottesdienste eine stündige Verwendung zu gewerblichen Zwecken.

Man beachte: von halb 6 Uhr in den Sommermonaten, von halb 7 Uhr in den Wintermonaten an soll das Kind zur Arbeit zugelassen werden. Ein Kind, das um halb 6 Uhr die Arbeit aufnimmt, muß um halb 5 Uhr, spätestens um 5 Uhr früh, aufstehen. Wo bleibt da, so fragt mit Recht unser kirchlich-bürgerliches Publikum die Radikale für das Kind, was soll ein Kind in der Schule lernen, wenn es schon abgemüdet und ermüdet in die Vormittagsstunde kommt? Ist ein solcher Vorstoß nicht geradezu eine Barbarei? Es wird wenig zu duffertbetriebe gehen, in denen die Arbeit morgens um 6 Uhr beginnt, der erwasene Arbeiter wird sich dagegen wehren, so früh am Tage ins Bett zu gehen; das Kind unter 13 Jahren soll dagegen schon lange vor Sonnenaufgang zur Arbeit herangezogen werden können. Und welche Arbeit verrichten müssen diese Kinder: Anstrichen von Brot, Milch, Zeitungen, Arbeiten auf den Märkten, in Vorderebetrieben, bei Wind und Wetter, bei grimmiiger Kälte muß das Kind diese Arbeiten leisten. Was es nicht eben fahrenden Menschen im Winter zu tun haben, daß kühnliche Kinder im tiefsten Winter morgens um 6 Uhr vom Bett herausgerissen und zur Arbeit angehalten werden können. 1 Stunde Lehrarbeit, 5 bis 6 Stunden Schulunterricht, das sind 9 bzw. 10 Stunden Arbeit für ein Kind unter 13 Jahren. Dazu die Anfertigung der Schulaufgaben, Arbeiten für die Eltern: Gänge machen, Beanspruchung der kleinen Kinder usw.

Der Referent der Handelskammer hatte die Sitten, in diesem Zusammenhang ebenfalls von „erzieherischen Werte der Arbeit“ zu sprechen und beschränkte die Kinderarbeit für manche Gewerbebetriebe als „unentbehrlich“. Und dieser Referent

war nicht etwa ein höherer Zäuberer, der ein Wort, aber keine Meinung hat und den kapitalistischen Antrieben seiner Herren schmeicheln zu müssen glaubt, sondern es war ein politischer Mannens Zeiler, der bei den letzten Wahlen in Nürnberg unserem Genossen Dr. Edelmann als Kandidat des freihändlerischen Mittelstandes entgegentrat. Von dem Mann kann man doch wohl voraussetzen, daß er die Stimmungen und Ansichten seiner Klasse richtig wiedergeben im Stande ist.

Die Kinderarbeit im kapitalistischen Sinne und die „erzieherische Wert der Arbeit“ — der keine erzieherischen Wert haben kann, als uns Sozialdemokraten — leben auf einem ganz anderen Plane. Für die Kapitalisten handelt es sich nur darum, sich soviel wie möglich an der Arbeit der Kinder zu beteiligen, um die Kosten der Produktion zu senken. Alles andere um diese Thematik herum sind nur Nebensächlichkeiten. Wäre der „erzieherische Wert“ der Kinderarbeit wirklich so groß, wie die mit ihren Freit betragten Ausbeuter behaupten, so, was hindert sie denn um des Himmels willen ihre eigenen Kinder in die Fabrik zu lassen, oder Brot und Zeitungen anzubringen zu lassen? Sie würden sich ja an ihrem eigenen Nachkommens geradezu beteiligen, wenn sie ihm dieses wertvolle Erziehungsmittel vorantreiben! Glende Bruchteil!

Politische Uebersicht.

Der erste Schritt.

Heute, am Dienstag nachmittag, wird der Kampf im Reichstags begonnen. Unser Berliner Korrespondent (siehe unter Berlin) sagt Sturm voraus. Der Anstoß auf die Geschäftsordnung wird von sich gehen und wird dem sozialdemokratischen Widerstand der Linken begegnen. Wenigstens sind Sozialdemokratie und freihändlerische Vereinigung zu diesem Widerstand entschlossen, während die Zentrum der Reichstagsbeschlüsse weitest wieder höchst unklar ist.

Die heutige Sitzung des Reichstags war eine ruhige Vorbereitung zu einer Sturmstimmung. Es war eine Sitzung ohne Worte — wenigstens ohne Reden. Die ganze Thematik des Reichstags befand im Abstimmen. Zentral mußte die Mehrheit in namentlicher Abstimmung Spitzfragen lassen. Und sie kam schließlich doch nicht ans Ziel. Bei der fünften Abstimmung verweigerte die Mehrheit — das Haus war plötzlich wieder beschlußunfähig; schon gegen 4 Uhr war die Sitzung zu Ende, an drei Stunden hatten die Abgeordneten abgestimmt.

Der bisherige Vorgang der Reichstagsarbeit verhältnißmäßig ruhig verlaufen. In dem schmalen Schmelzen der gestrigen Sitzung wird sich das Geschehen noch mehr in ihrem Verlauf angeklammert haben und es ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß er heute euvig hervortritt, wenn die Mehrheit sich unterrichte, der Mehrheit in der Ausübung ihres „Herrschafts“ Schwereleistungen zu machen.

Die Mehrheit für den Geschäftsordnungsumsatz ist da. Darüber ist kein Zweifel. Die Bestimmungen zeigen es. Das Zentrum hat über seiner Wuchrerger vergessen, daß es hier eine Minderheit des deutschen Volks vertreten wird und deshalb sehr wohl wieder einmal die Zeit kommen kann, in der es freudig begreifen würde, wenn die parlamentarische Mehrheit durch gewisse Bestimmungen der Geschäftsordnung gestützt ist. Die

Es lebe die Kunst!

Novellen von Clara Viebig.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Was sollte Sie zu Hause? Ihr Stuhl war fertig, aber Sie hatte keinen Hut, es niemandem einzusetzen. Sie dachte, wenn man ihr diese Arbeit tat, das gar zu schön — das würde sie nicht überleben, nein, das nicht! Es war ein Teil von ihr selbst, ein Teil ihres Daseins, Blut und Schmerzen — ihr Glaubensbekenntnis. Wenn man das zurückwies, woran sie so gearbeitet hatte, Tag und Nacht — wenn man das mit einem kritischen Lächeln behaarte, was ihr heilig war, es gar verhöhnte — nein, das konnte sie nicht ertragen! Lieber hielt sie es verborgen in dem geheimen Winkel ihres Schreinskabins, sagte keinem etwas davon. So es nur bei verlassenen Türen verlor und hielt dann Handtücher mit ihrem Werk, darauf sah daran und wiegte sich in übertriebenen Hoffnungen. Nein, es heimlich halten, es keinem verdammenden Urteil aussetzen! Dann würde sie selbst verdammt sein. Und doch: Ruhe hatte sie auch nicht. Immer schwebte sie auf der Lunge, davon zu sprechen, sie hatte schon die Lippen geöffnet, da hielt eine Schere sie im letzten Augenblick zurück. Es prasselte ihr in den Fingerhaken das Manuskript hervorzuholen: „Seht, das habe ich geschrieben!“ Ah, es war eine Qual!

„Sie leben so sehr nach uns“, sagte Seider. Er hatte sie begleitet; wie ebenfalls gingen sie miteinander über die Straße. „Sie und doch nicht krank?“

„Sie schüttelte den Kopf. „Nein, nicht körperlich krank, aber — und dann brach es plötzlich aus ihr heraus mit Sturm: „Ich lebe!“

Sie glaubte sich in jene erste Zeit fröhlicher Mamerdenschaft wieder zurückzuversetzen, in der sie sich gegenüber mit ihrem Vertrauen nicht zurückschaltete; sie erzählte ihm von ihrem Tag, von ihren Träumen, und sie lobte: „So habe ich denn kein Vertrauen mehr zu meiner Arbeit. In all dem, was ich geschrieben habe — wie kann die laubende Laugel heilen! — in noch der Zweifel gekommen und der ist jähreslicher als alles

andere!“ Sie rief sich den Schleier herunter, mit einem unterdrückten Schmerzenslaut hielt sie die Hand an die Stirn. „Wannmal glaube ich, ich werde verrückt!“

„Können Sie mich Ihre Stuhl lesen?“ logte er dringend. „Und wenn Sie es tadeln?“ Sie sah ihn mit glühenden Augen an.

„Können Sie es und nur lesen?“

„Sie konnten Sie gleich, gleich — Sie sollen es gleich lesen!“ Sie sagte keine Hand und rief ihm mit sich über die Straße. „Wir dürfen keine Zeit verlieren, lesen Sie sich in mein Zimmer, lesen Sie es da. Ich will warten, bis Sie es gelesen haben, eine Stunde, zwei Stunden — ich habe schon so lange gewartet, rasch, rasch!“

Er folgte ihr willig; hier war keine Zeit zu verlieren, das sah er. Das Bucher kam ihr bis an die Kehle. —

Er sah an ihrem Schreibtisch und las, von der kleinen Lampe hell beleuchtet. Sie hatte in einem Winkel des Zimmers ganz im Dunkel, mühsig die Hände im Saß zusammengekrampft und beobachtet ihn, belauerte seine Bewegungen; bei jedem Zittern mußte sie zusammenzucken, bei jedem wohlgefalligen Seitenblick schrie sie tief auf. Es war ganz still im Zimmer; man hörte nur das Weiden der Blätter und leise zitternde Atemzüge. Tränen wurde es ganz dunkel; hier drinnen stand die Zeit still.

Antschlich war es Seider sehr schwer geworden, mit Aufmerksamkeit zu lesen, seine Gedanken wandelten einzelne Wege zurück zum ihm stürblich im Innendunkelrauschen Feld; aber bald — er hätte es nicht für möglich gehalten — waren all seine Gedanken, all seine Empfindungen hier bei diesen Worten. Er las und las, er war im Raum; eine große Leidenschaft schlug ihm aus diesen Wörtern entgegen, ein helles, glühendes Licht, eine wilde, aufgeregte, eine wilde Leidenschaft. Da war Arbeit, da war Empfindung, da war ein verjüngtes Leben, und da war ein Sieg! Es wurde ihm kalt, und es wurde ihm heiß, seine Seele wurde mitgerissen; er vergaß alle Schrift. Er atmete rasch und erregt, und dann sprach er mit leiser Stimme: „Jeanne! Elisabeth!“

Sie kam aus dem Winkel auf ihn zu, groß, schlank, die Hände mühsam voranhebend. „Kun?“ Alles, was an Spannung, Erwartung und ungewisser Hoffnung möglich ist, war in dieses Wort gepreßt. „Kun?“

Er schaute kurz ihre Hände an. „Kun?“ All seine alte Freude war wieder da. „Ich freue mich, ich freue mich von Herzen!“ Er schüttelte ihre Hände. „Das haben Sie gut gemacht, so wollte ich Sie haben, voll, groß, ganz!“ — er blühte sich und, was er sonst nie gethan hatte, er sagte ihre Hand — „alle Achtung! Bravo! Bravo!“

Was war das für ein wunderbarer Klang! Ein himmlischer Klang, der Kranke gesund macht und Tote wandeln heißt.

„Sie können das?“ „Wahrscheinlich hab ich Sie an, Sie wollten sie noch einmal hören, diese seligmachenden Worte. Sie tadeln mich nicht?“ Sie deutete sich vor und blickte an seinen Lippen; auf einmal war sie wieder jung, schön und blühend.

„Nicht wahr, ich es nicht mehr, Sie ja tadeln!“ Es lächelte. „Sie sind mir so groß geworden, Frau Elisabeth! Treuen Sie sich, ich treue mich mit Ihnen!“

Sie stand noch immer laubend, mit vorgereistem Kopf, als könne sie nicht genug hören; man sah es ihren Lippen an, daß sie schlürften Genuß tranken. Ihre Augen leuchteten.

„Oh, Sie!“ Sie atmete, als sollte ihr die Brust springen. „Sie geben mir das Leben wieder, so Leben, Glück, Gesundheit! Oh, Sie!“ — Sie trat plötzlich ganz dicht an ihn heran, ihre Augen strahlten ihn strahlend — nun hätte er einen Blick auf seiner Wangen. „Oh, danke Ihnen — danke Ihnen!“ Sie lachte und weinte. — Trauen hatte es gellingselt. „So kommt Wilhelm!“ Sie führte nach der Thür, ihre Bewegungen waren rasch, mädchenhaft leicht. „Schon war sie hinaus, schon hing sie dem Gatten am Hals. „Wilhelm! Wilhelm!“

„Was ist denn goldbeben?“ „Man sah es wohl an, er war nicht gewohnt, mit einer Freudenbegeisterung empfangen zu werden. „Warum weinst Du, Elisabeth?“

„Vor Freude, nur vor Freude!“ „Was für lange nicht gethan hatte, sie küßte ihn und zog ihn in die Stube hinein. „Hier, frag ihn! — Wilhelm, ich bin wie erkrankt. Es ist gut —

Neues aus aller Welt.

Berlin, 10. November. Ein Heiferattentat gegen ihre...

Miel, 10. Nov. Am Strande des benachbarten Badeortes...

Paris, 10. November. Unter besonders schrecklichen Um-

Vermischtes.

Der Schmutzen in wissenschaftlicher Bedeutung. Die...

Agrarische Obstruktion. In wütendem Eiferdruck kündigt...

Freihändler. Am anhaltischen Landtag hat der...

Verständlicher Ausblick der Reichstags-Delegation...

Sozialdemokratischer Landtags-Wahlzweig in Württemberg...

Schweiz. Die Stichwahlen zum Nationalrat. Bei den Nationalrats-

Frankreich. Die Fortsetzung des Bergarbeiterstreiks. Der...

England. Der Versuch des deutschen Kaisers in dem...

America. Der Panamanalager in Sicht? Aus New York...

Parteiangelegenheiten. Der Vorstand des Vereins Arbeitervereine...

Gemeindevorstand. Bei den Stadtschuldenentlastungen...

Gerichts-Zeitung. Landgericht. Richterricht-Keinungsübersicht...

Briefkasten. (Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet, sondern...

Briefkasten. (Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet, sondern...

Briefkasten. (Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet, sondern...

in Garman waren von den Heeren Jagers und...

in dem eine Verhandlung ergab: Die Forderung eines...

Der Centralrat hat sich entschieden ein Telegramm...

Aus St. Omerne mit dem 11. November telegraphisch...

Der Versuch des deutschen Kaisers in dem...

America. Der Panamanalager in Sicht? Aus New York...

Parteiangelegenheiten. Der Vorstand des Vereins Arbeitervereine...

Gemeindevorstand. Bei den Stadtschuldenentlastungen...

Gerichts-Zeitung. Landgericht. Richterricht-Keinungsübersicht...

Briefkasten. (Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet, sondern...

Briefkasten. (Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet, sondern...

Briefkasten. (Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet, sondern...

Dresdner Theater.
 Mittwoch den 12. November.
Opernhaus. (Mittags) Der Trombadour. Oper in vier Akten. Musik von Jules Massé. Anfang 1/2, 8 Uhr.
Schauspielhaus. (Mittags) Die Gerechtigkeit. Komödie in fünf Akten von Cäsar Crémieux. Anfang 1/2, 8 Uhr.
Königs-Theater. (Nachmittags) 1/2, 4 Uhr: Extra-Vorstellung bei gewöhnlichen Abendpreisen: H. Heibelberg. Schauspiel in fünf Akten von Meyer-Hoyer. — Abends 7, 8 Uhr: Die letzte Vorstellung.

Central-Theater.
 Variété.
Täglich Vorstellung.
 Einlauf 7 Uhr. Anfang 1/2, 8 Uhr.
 Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen:
 Nachmittags (halbe Preise) Einlauf 3 Uhr, Anfang 1/2, 4 Uhr.
 Abends 7, 8 Uhr gewöhnliche Preise.

Victoria-Salon.
 Täglich 1/2, 8 Uhr: **Grosce**
internationale Variété-Vorstellung.
 Sonntags 1/2, 4 Uhr (keine Preise) u. 7, 8 Uhr (gew. Preise).
 Im Tunnel von 7 (Sonntags von 5 Uhr) an: **Frei-Konzert.**

Wittwoch den 12. November, abends 9^{3/4} Uhr
Volksgesammling
 im großen Saale des Trianons, Schützenplatz.

Tages-Ordnung:
Die Sonntagsruhe und das Dresdner Stadtparlament.
 Referent: Reichstagsabgeordneter **Dr. Gradnauer, Berlin.**
 Zutritt und Redefreiheit für jedermann.
 Die Dresdner Stadtväter sind ganz besonders eingeladen. Massenhaftes Erscheinen, besonders der im Handels- und Transportgewerbe beschäftigten Personen, ist unbedingt notwendig.

Weisses Ross in Pirna.
 Mittwoch den 12. November, abends 8^{1/2} Uhr

Volksgesammling.
 Tages-Ordnung:
Was haben wir vom gegenwärtigen Reichstag zu erwarten?
 Referent: **Karl Sindermann-Dresden.**
 Zutritt und Redefreiheit für jedermann.

6. Reichstagswahlkreis.
 Sonntag den 16. November, nachm. 3^{1/2} Uhr

Gemeindevertreter-Konferenz
 im Augustabad in Deuben.
 Tages-Ordnung:
 Das Submissionswesen und die indirekten Steuern in den Gemeinden.
 Referent: Herr Hugo Krüger.
 Diskussion.
 Das Erscheinen aller legalen Gemeindevertreter ermahnt.
 Der Einberufer.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
 Montag den 17. November, abends 8^{1/2} Uhr

Öffentliche Versammlung
 der Klavierarbeiter aller Branchen
 im Saale des Dresdner Volkshauses, Hippenbergstraße 2.
 Tages-Ordnung:
 Die Ernährung des Menschen. Ref. Herr Dr. Engelmann.
 Schriftliches und mündliches Erscheinen ermahnt.
 Die Ortsverwaltung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Mügelu.

Die Listen zu den Gemeinderatswahlen liegen vom 8. November 14 Tage zur Einsicht im Gemeindeamt (Zimmer 1) aus. Es verjährt keine, die Listen nachzusehen; wer nicht Zeit dazu hat, wende sich an **H. Weise**, Bismarckstr. Nr. 7, 1. Etage, oder an **E. Conrad**, Albertstraße Nr. 13.
 Die Wahl findet für die Unzufriedenen am **24. November, nachmittags von 4-7 Uhr**, statt.

Alberts-Bad (nächtl. Bäder) am 1. November und med. Bäder. Täglich geöffnet von früh bis abends.
Ausverkauf. Strickweilen, Barchenthemden, Unterhosen, Socken, Taschentücher, Schürzen zu enorm billigen Preisen.
E. Köhler, Am See II.

Ausstellung moderner Kunststickereien
 ausgeführt auf
Singer Familien-Nähmaschinen
 vom 4. bis 14. November 1902
 in unserem neuen Detailgeschäft = 2 Ferdinandstrasse 2 =
 Täglich von früh 8 bis abends 8 Uhr geöffnet.
 Eintritt unentgeltlich.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
 Dresden, Hauptgeschäft: Kreuzstrasse 6.
 Detailgeschäft: Ferdinandstrasse 2.

Anerkannt die besten
Kaffees
 liefert täglich
Karl Klingenberg
 Freiburger Platz 17.
Haushalt-Kaffee
 kräftig u. wohlgeschm. Pfd. 100 Pf.
Perl-Mischung
 versetzt im Geschmack Pfd. 120 Pf.
Karlsbader Kaffee
 von hervorrag. Güte Pfd. 160 Pf.
 5% Rabatt. 5% Rabatt.

Sehr nahrhaft u. gesund!
ff. Cacaothee
 mit Zucker landläufig
 ganzes Pfd. 23 Pf.
 Gewürzlos reiner
Nähr-Cacao
 1/2 Pfd. 33 Pf.
 ff. gemaltener
Kaffee
 1/2 Pfd. 78 Pf. beim
Chocol.-Hering.

Herren-Wäsche
 Krawatten, helle Anzüge
 kauft man am billigsten bei
E. Köhler, Am See 11.

Bruno Gottschall
 Schneider
 Markgrafenstr. 32. III.
 hält sich Gewissen und Freunden
 bestens empfohlen.
 Anfertigung eleg. Herren-Karderobe.
 Anzüge von 15 K. Paletots von 10 K. in
 Reparaturen prompt und billig.

Hüte
 chic und billig; Umarbeiten nach
 Modellen bei Frau Klügler,
 Frau Meier-Strasse, früheres Theater.

Bestellungen
 auf Zähl. Arbeiter-Zeitung,
 Volksfreund, sowie auf alle
 Partei-Litteratur nimmt jeder-
 zeit entgegen
Oswald Müller
 Seidenan
 Dresdner Strasse 1, im Laden.

Dresdner Volkshaus
 Ritzbergstr. 2 — Maxstr. 13
 Schützenplatz.
Großes preiswertes Mittagstisch.
 Speisen in grosser Auswahl.
ff. Biere
 aus den renommierten Brauereien.
 Stamm à 30 Pf. früh und abends.

Bürger-Schänke
 Palmstrasse 1 eine Minute vom Postplatz
 Einziges Bier- und Speise-Lokal Dresdens mit frischer
 vorgewärmter Luftzuführung
 Heute Dienstag von abends 1/2 8 Uhr an:
Grosses Gänse-Essen mit Rotkraut und Kartoffeln
 Nur grosse Portionen à 50 Pf.
 Es speisen zirka 1300 Personen an einem Tage
 Hierzu ladet ergebenst ein **Eduard Zehl.**

Kaffee
 vorzügliche Mischung, à Pfd. 86 Pf.
Perl-Kaffee
 Spezialität, rein u. kräftig schmeckend, à Pfd. 100 Pf.
Kaffee-Mischungen
 fachmännisch zusammengestellt
 à Pfd. M. 1.20, 1.60, 1.80 und 2.00.
Haushalt-Chocoladen
 garantiert rein, zum Kochen und Rohessen
 à Pfd. 80 und 100 Pf.
Cacaos und Thees in allen Preislagen
 empfehlen
Gerling & Rockstroh.
 Filialen und Niederlagen in allen Städten.
Eigene Fabrik!

Th. Huthmann, Pöschel
 Tharandter Strasse Nr. 34
 empfiehlt: Normalhemden — Barchent-Hemden —
 wollene Vorhemden — Unterhosen — Strick-
 westen — Blausücher — Fanster — Socken —
 Blusen — blaue Anzüge — Schürzen — Taschentücher etc. zu den billigsten Preisen.

„Eintracht“
 Moritzstrasse 14, I. Etag.
 Grösstes vegetarisches Speisehaus
 am Platze
 empfiehlt sich einem geachteten
 naturgemäss lebenden Publikum.
 Achtungsvoll **A. Rokohl.**

Hausfrauen
 kauft nur
Regenten-Kaffee
 Original-Paket
 à 1/2 und 1 Pfund
 mit
Gratis-Zugaben

Georg Gruber
 Albrecht Köppling Nachf.
 Zwickauerstr. 9.
 Puppenklinik Gerlach
 Platten, Jägerstr. 12, et., kein Laden.
 Sommer-, Herbst- u. Winter-Beber-
 zieher verkauft fertig, Treppgasse 8, 3.

2 Wohnungen
 in der 1. und 2. Etage (je mit
 Balkon) für 550 und 300 M. zum
 1. April 1903 zu vermieten.
 Näheres Hippenbergstr. Nr. 2,
 1. Etage, Zimmer 4.
 Für die mit Anschlag versehenen
 77. Geburtstag von Herrn
 der Holzarbeiter-Organisation entgegen-
 gebrachten Spenden sage ich
 hiermit meinen lieben Kollegen für
 die große Freude, welche sie mir
 dadurch bereitet haben, meinen tief-
 gelassensten Dank. Besonders Dank
 auch dem Gelangverein für seine
 herrlichen Gleder.
Gustav Nitzsche
 Tischler.

Todes-Anzeige.
 Hiermit allen Verwandten und Bekannten die kühnste
 Nachricht, das Montag, früh 6 Uhr, meine liebe Frau
Agnes Goissler geb. Martin
 nach langen Leiden sanft entschlafen ist. Dies zeigt tiefbetriibt am
 Dresden, Palmstrasse 2 **Der trauernde Gatte**
 den 11. Nov. 1902. **Der trauernde Gatte**
 Die Beerdigung findet Donnerstag den 13. November, nachm.
 3 Uhr, von der Porzellanmanufaktur des Verbauers Friedrichs aus dem
 Verantwortlicher Redakteur: Gustav Nitzsche, Dresden.
 Druck und Verlag von Nitzsche & Komp., Dresden.
 Hierzu 1 Beilage.

212 S.
 Die zu
 Jun
 5 gen
 freil. Volk
 Der M
 Er die von
 te von P
 einen mit,
 offer betr
 Ein H
 Hoffreie
 gefangen
 Stimmen
 (Se.) und
 zur gew
 Ein w
 vor aus
 freichen.
 Benutzung
 nomen
 In der
 Albrecht
 In ein
 Kibrecht
 Hochzeit
 lassen will,
 brauchten
 freichen
 Berner
 Goshen
 mann
 solltet
 Heber
 Schiffsbed
 abgela
 Antrag
 Ter
 nicht nur
 Fründen
 Gen
 Abstim
 Der M
 Lunft
 Anhalten,
 wird in
 geordnet
 Der An
 Gegenüber
 will, wird
 Der An
 freichen
 alle
 ein-
 Das
 Bed
 Dienstag
Süd
 Die
 vereine,
 Gründung
 Warenha
 Händler
 und f
 feitung
 kammer
 fächliche
 nächste
 gültig
 den
 Antwo
 kammer
Ans
 Die
 Bezeichn
 und Neuge
 kleineren
 heraus
 heraus
 der neuen
 helle
 Meie
 war
 wird
 A
 und
 und
 B
 es
 Ein
 sich
 den
 des
 emp
 Die
 schied
 vor
 Rich
 als
 Die
 ihre
 schied
 Genes
 der
 im
 wird
 im
 ein
 die
 brach
 regan
 die
 mat

